

# HALFRACK MIT FULL POWER



## Warwick LWA 500 Basstop

Mein Kollege Heiko Jung schloss seinen Bericht über den großen LWA 1000 in Ausgabe 4/14 mit den Worten: „Man darf gespannt sein, wenn in Zukunft, wie von Jonas Hellborg angekündigt, etwas kleinere, vielleicht einkanalige Versionen die Modellpalette erweitern.“ Nun ist es so weit: Tusch, Vorhang auf für den brandneuen kleinen Bruder LWA 500, der seit Oktober 2015 erhältlich ist! Er ist nochmals deutlich auf nunmehr die Größe eines Halfrack-Effekteinschubs geschrumpft. Aber es kommt, wie so oft im Leben, nicht auf die Größe an, sondern auf die Potenz. Diese tief-schürfende Erkenntnis gilt auch und speziell für die neue Generation von Wattmonstern im Westentaschenformat.

Von Christoph Arndt

Der schwedische Bassvirtuose Jonas Hellborg hat schon verschiedentlich Instrumente und Verstärker entworfen oder sich auf den Leib schneiden lassen, in den letzten Jahren überwiegend im Teamwork mit der deutschen Firma Warwick. Gerade die highendige Jonas-Hellborg-Rackserie ließ bei ihrem Erscheinen 2007 international aufhorchen, denn sie bot über-ragende Leistungen zu einem durchaus attraktiven Kurs; obendrein erfüllte sie hohe Ansprüche hinsicht-lich Optik und Design. Abgerundet wurde das Angebot durch passende Lautsprecherboxen mit 1x15“-, 2x15“- und 2x12“-Bestückung. Seither gehört Jonas Hellborg fest zum Entwicklerteam bei Warwick. Sein erklärtes Ziel ist es, Geräte zu entwerfen, die er selbst gern auf einen Gig mitnimmt.

weitgehend der des großen Bruders, nur eben in der 1-kanaligen Version: Der Gain-Regler bestimmt den Eingangspegel, die zugehörige zweifarbige Signal-LED informiert über den Signalpegel (bei Grün liegt ein Pegel von mindestens 0 dB = 775 mV an, Rot warnt vor Clipping). Es folgt der Mute-Schalter mit zwei-farbiger LED (bei Grün ist der Ausgang aktiv, bei Rot stummgeschaltet). Das Herz der Vorstufe bildet der 4-Band-Equalizer mit den – für meinen Geschmack nicht optimal gewählten – Eckfrequenzen von 100 und 800 Hz sowie 3 und 10 kHz. Als einzigen Effekt bietet der Amp einen zuschaltbaren Compressor, wiederum mit zweifarbiger LED-Anzeige (bei Grün „lauert“ der Compressor im Hinterhalt auf vorlaute Dynamikspitzen, bei Orange glättet er diese von kaum merklich bis deutlich wahrnehmbar und macht damit den Sound dichter und lauter). Volume steuert schließlich die Gesamtlautstärke. Anschlussmöglichkeiten bietet die Front gleich drei: zwei Eingänge für Instrument (Monoklinke) und externe Signalquelle, etwa für Musik-Playback (Stereo-Miniklinke), sowie einen Kopfhörer-ausgang, ebenfalls in Stereo. Was in der Praxis bedeutet: Wenn ich über Aux einen CD-Player oder ein Tablet mit einem Stereokabel anstöpsle, höre ich die Musik auch über Kopfhörer in Stereo. Da macht das Üben oder Jammen gleich noch mal so viel Spaß!

### Auch ein schöner Rücken ...

... vermag bekanntlich zu entzücken. Der unseres Testgeräts sieht schick aus, erinnert freilich stark an ein Effektgerät, wäre da nicht der durch ein kleines Gitter geschützte Lüfter. Thermisch scheint man den LWA 500 gut austariert zu haben, mir gelang es selbst im Dauerbetrieb mit solider Lautstärke nicht, den Lüfter zum Einschalten zu bewegen. Aus Platzgründen musste der Netzschalter auf die Rückseite weichen; das macht nichts, solange der Amp auf einer Box platziert wird. Beim Einbau in ein Rack, wofür er ja dank seines Halfrack-Formats prädestiniert ist, wird man den Netzschalter immer auf On stehenlassen und den Amp über eine Steckdosenleiste ein- und ausschalten. Unterhalb der IEC-Netzbuchse befindet sich die von außen zugängliche Sicherung – sehr löblich! Oft genug hatte ich dies ja in der Vergangenheit moniert; schön, wenn die Hersteller gelegentlich solche Anregungen in die Serienproduktion einfließen lassen. Der Line Out kann mittels eines winzigen Schiebeschalters zum Tuner Out mutieren. Die mit FX Loop beschriftete Klinkenbuchse daneben ist in Stereo ausgeführt, Send- und Return-Weg der Effektschleife werden über das mitgelieferte

2014 folgte der nächste Paukenschlag mit dem LWA 1000, dem Vorreiter für eine neue Generation von Bass-Amps. Der Name ist Programm: LWA steht für Lightweight Amplifier, und mit fünfeinhalb Pfund wog der LWA 1000 weniger als ein Säugling und kostet momentan 799 Euro. Beim LWA 500 ist alles noch kleiner: Gewicht, Endstufenleistung und (beinahe) auch der Preis. Nur die technische Ausstattung wurde nahezu unverändert übernommen, sodass man diesem Winzling eine geradezu fürstliche Ausstattung attestieren muss. In bewährter Manier sind eine als besonders verzerrungsarm geltende Class-A-Vorstufe und eine Class-D-Endstufe mit Schaltnetzteil kombiniert.

### Der Halbrackprinz

Harry Potter suchen wir hier vergeblich, jedoch finde ich die Bezeichnung in Anlehnung an den sechsten Band der weltbekannten Fantasy-Buchreihe sehr treffend, denn neben dem Markbass F1 dürfte es kaum einen weiteren Bassverstärker im Amp-untypischen 9,5“ Halfrack-Format geben, der zudem noch über so viele Features verfügt. Seine Ausstattung gleicht





## DETAILS:

**Hersteller:** Warwick  
**Modell:** LWA 500  
**Herkunftsland:** China  
**Gerätetyp:** Transistor-Bassverstärker  
**Bauweise:** Topteil  
**Gehäuse, Finish:** Stahlblech schwarz  
**Kanäle (Anzahl / Art):** 1 / Instrument  
**Effekte:** Compressor  
**Einschleifweg:** ja / parallel  
**Endstufenleistung:** 500/250 W @ 4/8 Ohm  
**Regler:** Gain, Bass, Low Mid, High Mid, Treble, Compression, Volume  
**Schalter (Front):** Mute, Compression  
**Anschlüsse:** Input (Klinke), Aux Input (Miniklinke), Phones Out (Miniklinke)  
**Rückseite:** Netzbuchse; Line Out, FX Loop, Dry/Wet, Line/Tuner, GND Lift, Pre/Post, DI Out (bal.), 1 x Speakon/Klinken-Kombibuchse  
**LED-Anzeigen:** Signal, Mute, Compression, Clip  
**Abmessungen (B x H x T):** 222 x 50 x 212 mm  
**Gewicht:** 1,3 kg  
**Besonderheit:** Beleuchtung (blaue LEDs)  
**Preis:** 646,95 Euro  
**Zubehör:** Anleitung, Netzkabel, Y-Patchkabel (3 m); Amp Bag (45,20 Euro)  
**Getestet mit:** MTD Kingston Heir 5, Yamaha RBX800AF; Markbass New York 122 Ninja, Selbstbaubox mit 1 x EV 15L, Celestion 18" Substation + CX 1220 Top  
**Vertrieb:** Warwick  
[www.warwickbass.com](http://www.warwickbass.com)

Y-Kabel mit einem externen Effektgerät verbunden. Genauso professionell ist die parallele Konzeption des Effektwegs, bei der das Effektsignal über den Dry/Wet-Regler zumischbar und so in seiner Intensität regelbar ist. Der symmetrische DI Out verfügt über einen Ground Lift (mit diesem Schiebeschalter wird das Verstärkerchassis elektrisch vom Massepin der XLR-Buchse getrennt, um etwaige Brummschleifen auf technisch saubere Weise zu unterdrücken) und einen Pre/Post-Schieber, der das Signal des DI Out entweder vor oder nach dem Compressor, EQ und Effektweg abgreift. Flexibel zeigt sich der Lautsprecherausgang, die Kombibuchse bietet Anschluss für Speakon- und Klinkenkabel.

### Härtetest

Oft wird von Musikern bemängelt, dass Schalter und Knöpfe bei Verstärkern nicht versenkt angebracht und somit anfällig für Transportschäden seien. Nun, hier sind sie es – und zwar komplett. Von oben betrachtet, ragt nicht mal die Nase eines Drehreglers hervor. So sind zwar alle Bedienelemente prima geschützt, jedoch erschwert sich deren Handhabung durch das „Vordach“ im Stehen merklich. Zum Bedienen der rückwärtigen Schalterchen empfiehlt sich bei Rackeinbau eine Taschenlampe im Gepäck. Auch bei den Potis und Kipp-schaltern auf der Frontseite muss man genau zielen, Leute mit Wurstfingern dürften da insgeheim fluchen ... das ist eben der Preis der Miniaturisierung. Die LEDs sind nur im Sitzen gut ablesbar oder wenn man ein ausgewachsenes Full Stack zum Drunterstellen aufbaut. Ansonsten nimmt man halt irgendwas Stabiles als Schrägsteller. Aber Vorsicht: Eine hochkant gestellte Kippenschachtel ist zum Unterkeilen zu wackelig, und eine Bierdose rollt weg! Ich platziere den Amp zunächst auf meiner 1x15"-Selbstbaubox, gleich daneben wartet die Markbass 122 Ninja, die zurzeit in meiner Bude weilt. In einer proben- oder studiotypischen Sitz-situation lassen sich Schalter und Regler nun einwandfrei verwalten, die LEDs sind ebenfalls gut erkennbar. Wer nicht ständig das Instrument wechselt, wird seine Wunscheinstellung sowieso nicht alle Nase lang ändern. Insofern ist das Ganze also nicht dramatisch, nur gewöhnungsbedürftig. Entschädigt wird man durch die coole blaue Beleuchtung der Frontplatte. Nicht zu unterschätzen ist die umfangreiche Sicherheitsaus-rüstung mit diversen Schutzschaltungen (Überstrom, Über-, Unter- und Gleichspannung, HF und Übertem-peratur), welche den Verstärker in jeder Gefahrensituation zuverlässig vor Schäden bewahrt. Klanglich lässt der Warwick-Neuling keinerlei Zweifel

an seiner oben bereits angedeuteten Po-tenz aufkommen. Unter seiner putzigen Haube stecken gefühlsmäßig mindes-tens so viele PS wie bei einer Corvette. Der Sound ist griffig und präsent, ohne übertriebene Härte in den schnalzenden

Höhen; die bei Verstärkern mit Digitalendstufe zuweilen kritisierte Sterilität kann ich nicht bestätigen. An der 1x15"-Box erlebe ich meinen MTD-Fünfsaiter angenehm souverän und klar durchgezeichnet, der Compressor zähmt meinen agilen Slap-Daumen behutsam und bis zur Hälfte des Regelwegs ohne unge-bührliches Rauschen. Der Yamaha Fretless-Viersaiter gefällt mir über die 2x12" Markbass besser, er liefert mehr Mittenpunch und weniger Hosenflattern. Die Eckfrequenzen des Equalizers von 100 Hz (Bass) und 800 HZ (Low Mid) sind für meine Soundvorstellungen zu hoch angesetzt, trotzdem erfüllen sie ihren Zweck. Eine Umschaltung auf 60 beziehungsweise 400 Hz fände ich super, muss aber nicht sein.

Ganz ungewöhnlich und außer Konkurrenz hängte ich den Amp auch an eine Hälfte unserer betagten Celestion-PA, bestehend aus 1x18-Sub plus 1x12"/1x1"-Top, die zufällig im Esszimmer rumsteht, da ich sie demnächst verticken soll. Wow, echt irre, was da an Fülle und Druck rüberkommt! Für die meisten Band-einsätze tendenziell problematisch bis unbrauchbar, finde ich hierin dennoch eine eindrucksvolle Bestä-tigung für die Bassgewalt und Impulsfestigkeit des LWA 500.

### Resümee

Mit dem LWA 500 schickt Warwick als Ergänzung zum großen LWA 1000 einen klangstarken Kampfweg in den Ring, der minimales Gewicht und verblüffend kleine Abmessungen mit einer eindrucksvollen Per-formance und Vollausrüstung vereint. Sein Klang ist nicht Hi-Fi-mäßig neutral, er plärrt ein bisschen in den oberen Mitten, dafür schiebt und drückt das Teil mächtig und beschert so jede Menge Spaß. Die Vertre-ter der Tieftonfraktion sind heutzutage zu beneiden. So viel Sound und Ausstattung bei geradezu lächerlichem Gewicht zu einem angenehmen Preis sind schon richtig klasse, dennoch ist der Warwick LWA 500 nicht einzigartig am Markt. Letztlich muss der persönliche Geschmack den Ausschlag geben. Beim Handling ist entscheidend, wo man den Amp platziert; hier ist zwecks besserer Bedienbarkeit Kreativität gefordert. Unterm Strich bleibt der Eindruck eines sehr empfe-hlenswerten Bassverstärkers, der selbst professionellen Ansprüchen genügt. Trotz einiger Konkurrenten von TC Electronic, Markbass oder Gallien-Krueger, die vergleichbare Konzepte verfolgen und folglich Ähn-liches zu ähnlichen Preisen anbieten, sage ich dem Warwick LWA 500 aufgrund der Summe seiner Eigen-schaften gute Chancen in diesem heiß umkämpften Marktsegment voraus. ■

# GK

## GALLIEN-KRUEGER



## 'FLEA' DOM OF CHOICE

"I have the choice to use any amp I want...  
...I have tried them all and I use Gallien-Krueger."

**FLEA**  
Red Hot Chili Peppers

POWER TO GROOVE

[www.gallien.com](http://www.gallien.com) - exklusiv erhältlich bei [www.thomann.de](http://www.thomann.de)

Photo by Neal Zozower © 2007 Gallien Technology Inc. All Rights Reserved

**th•mann**  
MUSIC IS OUR PASSION